

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das für ein Jahr  
10 fl., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingeliehe Nummern 5 kr.

**Mit**  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Retour und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausenschen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnl.-Exp., V. Gieselpapier 1;  
für Wien die Ann.-Bür.:  
A. Oepel, Stubenbastei  
2, Rotter & Co., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris, Adolf Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.

Der Raum einer einspar-  
tigen Carbonsäure kostet  
zum einmahligen Einrücken  
7 kr., das 2. mal 6 kr., das  
3. mal 5 kr. 6. W., epl. bei  
Steinhausens 20 kr.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Heortel's Erben, Buchhandlung; in Hahlsbach bei Herr J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herr J. Wittel's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herr J. Stett, Buchhändler; in Kronstadt bei Herr Heinrich Zschner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, auf der Bürgergasse; welche die Abonnements-Berträge je nach Orten erbeten werden.

Nr. 94.

Hermannstadt, Samstag am 21. April 1877.

91. Jahrgang.

## Zur Comitats-Organisation.

Wie wir von gut unterrichteter Seite vernehmen, hat das Hermannstädter Comitatsamt in der letzteren Zeit sich mit den Vorarbeiten für die definitive Organisation des Comitats eingehender beschäftigt und die nächste Generalversammlung, welche am 28. April zusammentreten soll, wird Gelegenheit haben über wichtige Vorlagen nach dieser Richtung hin zu beraten und zu beschließen.

Wir nehmen hievon mit Genugthuung Notiz und drücken dem Comitatsamt unsere Anerkennung gerne dafür aus, daß endlich Leben und Bewegung in die Sache kommt, die ja von solcher Bedeutung für die politische Verwaltung unseres Comitats ist.

Wir sind nicht in der Lage in die bezüglichen Vorarbeiten Einsicht nehmen zu können und begnügen uns selbstverständlich damit, zuzuwarten, bis in öffentlicher Sitzung das Nähere bekannt wird.

Dennoch aber müssen wir Act nehmen von einem Gerücht, wonach bei der Feststellung des Salariats der Comitatsbeamten in den vom Comitatsamt ausgearbeiteten Vorlagen die Grundsätze einer drastischen Sparsamkeit, das allein Maßgebende gewesen sein sollen.

Wir sagen Gerücht, denn wir können es uns nicht recht glaublich vorstellen, daß hauptsächlich weder Interessen des Dienstes, noch die Forderungen der materiellen Nothwendigkeit und der Humanität, die man ja selbst dem armen Comitatsbeamten schuldig sein dürfte, in das Gewicht gefallen sein. Wäre das der Fall, so müßten wir mit aller Entschiedenheit gegen das Uebermaß einer Zügel unter gleichzeitiger Rücksichtslosigkeit gegen andere berechtigste Ansprüche aufstehen.

Wir haben zu wiederholtenmalen betont, in welchem Mißverhältnisse die materiellen Gegenleistungen zu den Anforderungen stehen, die man an den Dienstleister, die sociale Stellung, die ganze Amtstätigkeit der Comitatsbeamten stellt, wir haben wiederholt nachgewiesen, daß eine gute Verwaltung von Allem davon abhängig ist, daß die Organe derselben keine Hungerlöhner sind.

Das Beamtenproletariat ist eine traurige sociale Erscheinung der heutigen Zeit — dazu beitragen, daß dieses Proletariat immer weiter sich ausdehnt, das ist wahrlich kein Interesse des Dienstes, wer immer der Künftler sei.

Die Stelle eines Comitatsbeamten läßt sich ja mit dem vormärzlichen Maßstabe nicht messen und die eines sächsischen Comitatsbeamten, oder besser gesagt eines ungarischen Comitatsbeamten auf bestandenem sächsischen Boden schon gar nicht.

Wir sind nicht in der glücklichen Lage, unsere Beamten aus einer Gentry zu rekrutiren, deren Mitglieder, wenn auch hier und da das hiesige szilvárs ember seine Berechtigung hat, doch noch einige Nebenbezüge aus ihrem Privatvermögen haben.

Regel ist bei uns, daß der Beamte einzig und allein auf seinen Gehalt angewiesen ist; sein bischen Vermögen hat er gewöhnlich auf der Hochschule verbraucht, um sich für seinen Beruf auszubilden, Leute, welche über bedeutende materielle Mittel verfügen, haben gewöhnlich nicht die Liebhaberei, gerade im Comitatsdienste sich verwenden zu lassen.

Nun fordert man aber von einem Comitatsbeamten und das mit allem Recht, Fleiß, Amtstreue und auch, daß er in dem socialen Leben dem Amte Ehre macht, dem er angehört.

Kann er das aber, so fragen wir, wenn er ein Proletarier der Fieber ist?

Wir achten den Grundsatz einer weisen Sparsamkeit, wir wissen auch ganz gut, daß die Finanzmühsere des Staates auf allen Gebieten die Anwendung der Sparjamkeit unbedingt fordert, allein so weit darf und kann das nicht gehen, daß wegen Ersparung einiger hundert Gulden

pro anno der öffentliche Dienst in einem oder andern Verwaltungsgebiete lahm gelegt wird.

Und das müßte der Fall sein, wenn man allzu rigoros vorgeht bei den Budgets der Comitatsämter.

Man wolle uns gestatten zunächst nur ein schlagendes Moment hervorzuheben.

Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß ein Comitatsbeamter bei den heutigen Anforderungen des Dienstes, bei der Sündfluth der Gesetze und Verordnungen — der natürlichen Folge des Uebergangsstadiums, in welchem Ungarn noch immer sich befindet — eine gründliche Vorbildung, gesunde Auffassung und die Gewohnheit geistiger Arbeit mit sich bringen muß, wenn er seiner Aufgabe gewachsen sein soll. Das legt aber auch voraus, daß er einen höhern Bildungsgang genossen, was wieder frühere materielle Opfer seinerseits bedingt.

Wer wird nun nach einer tüchtigen Schule der Ausbildung einem solchen Berufe sich widmen, wo nicht nur die Unsicherheit der Stellung — die ja von der aura popularis abhängt — und der Mangel zukünftiger Ausbeute aberschreckend wirken, sondern auch Bezüge fixirt sind, die zu groß zum Sterben aber zum Leben zu gering sind — das ist für eine halbwegs menschenwürdige Existenz nicht zureichend.

Jetzt schon taucht hier und da die Besorgnis auf, daß der Comitatsamt mit Jenen vorlieb nehmen müsse, die bei den anderen königlichen Ämtern keine Unterkunft finden oder sich dann aus Individen recrutiren müßten, welche vielleicht den besten Willen aber kaum die gehörige Vorbildung besäßen.

Wir wollen heute diese Frage, welche uns allerdings ihrer Wichtigkeit wegen veranlaßt, unsere Anschauungen kurz zu präcisiren, nicht weiter verfolgen, — wir sagen voraus, daß die Motive, welche für eine mindestens halbwegs entsprechende Dotation auch der Comitatsstellen sprechen, in den maßgebenden Kreisen gewürdigt werden, vor Allem hoffen wir, daß die Generalversammlung des Comitats, welche diesbezüglich ein gewichtiges Wort zu sprechen hat, sich von den Grundgedanken der Gerechtigkeit und der Billigkeit leiten und daß in letzter Reihe die hohe Regierung die Organe der municipalen Verwaltung, welche so bedeutend: Factorien in der Regierungsmaschine bilden, auch nicht gänzlich fallen lassen wird.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. April.

Finanzminister Széll begab sich am 19. d. nach Wien. An diese Reise werden selbstverständlich mannigfache Combinationen geknüpft, namentlich will „Kélet Népe“ wissen, es handle sich um „Fortsetzung der Verhandlungen über die Ausgleichsfragen“, insbesondere sollen jetzt „die noch unerledigten Punkte bezüglich der Finanzsülle“ geordnet werden. Wir können, bemerkt „Kélet Népe“ hierzu, mit Bestimmtheit versichern, daß diese Angabe nicht richtig ist. Minister Széll nimmt nach Wien die auf den Ausgleich bezüglichen fertigen Operate, Gesetzesvor schläge, Motivenberichte etc. mit, um mit den österreichischen Ministern die Identität der Schlussredaction der beiderseitigen Vorlagen zu constatiren. Sobald dies geschehen, wird der Finanzminister seinen Aufenthalt in Wien gleichzeitig dazu benutzen, um der Zeitersparnis halber — unter Abstützung der üblichen Proceduren — die fertigen Entwürfe persönlich Sr. Majestät zur vorläufigen Genehmigung vorzulegen. Am 20. d. Abends dürfte Minister Széll wieder zurückgekehrt sein.

Auch was die Reise des gemeinsamen Finanzministers Baron Hofmann nach Budapest betrifft, scheint „Kélet Népe“ nicht ganz richtig informiert zu sein, wenn dasselbe behauptet, Baron Hofmann soll

hier „in Gemeinschaft mit Minister Széll einige für den gemeinsamen Finanzdienst notwendige Maßregeln“ besprechen. Die „N. fr. Presse“ brachte die Reise mit der Einziehung der circulirenden und Ausgabe neuer Staatsnoten in Verbindung.

Der Municipal-Ausschuß der Stadt Szathmar hat, wie man dem „Egyetemes“ telegraphirt, die Currende des Pesther Comitats dem vollen Umfange nach angenommen und richtet selbst eine Repräsentation an den Reichstag; die General-Congregation des Comitats hat die Currende bekanntlich abgelehnt.

Einen bemerkenswerthen Artikel über Deutschlands Stellung zur Kriegserklärung Rußlands an die Pforte schließt die „Augsburger Allgem. Zeitung“ mit nachstehenden energischen Worten:

„Wenn wir in diesem ersten Moment der Kriegserklärung Rußlands das Wort ergreifen, so geschieht es vorläufig lediglich in der Absicht, um die bereits aus Anlaß derselben aufgetauchten Mißverständnisse klar zu legen, die sich an die unüberlegte und widersinnige Bezeichnung Rußlands als negotiorum gestor Europa's und damit Deutschlands knüpfen. ... Verhindert uns unsere höhere Auffassung von der Würde des Deutschen Reiches in seiner heutigen glücklichen Gestalt, an die Möglichkeit zu denken, daß es die Wahrnehmung seiner Interessen, überhaupt irgend einer kriegerischen Unternehmung, einer fremden Macht anvertrauen und fremdes Blut für seine eigenen Interessen vergießen lassen wolle und könnte, so würden wir unfererseits auch eine Perthe gegen Rußland zu begehren glauben, wenn wir nicht — wie wir überzeugt sind in richtiger Kenntniß der Stimmung des deutschen Volkes — gegen jeden wie immer gearteten Ausdruck irgend einer moralischen und politischen Gemeinschaft mit Rußland in Bezug auf sein jetziges kriegerisches Vorgehen gleich beim Beginn desselben unsere Stimme erheben und auf die Täuschung aufmerksam machen wollten, die, wenn sie gelänge, in St. Petersburg weit stärkere Deceptionen zur Folge haben würde, als jene des Jahres 1854.“

Die „Agence Havas“ meldet, dass der Kaiser von Österreich, dem Ministerath, daß er aus Berlin und London förmliche Versicherungen friedlicher und verständlicher Dispositionen Deutschlands gegenüber Frankreich erhalten habe, welche Versicherungen Hohenlohe direct bestätigte.

Nach einer Pariser Depesche der „Independance Belge“ hätte der neue türkische Botschafter Khalil Bey erklärt, die Türkei werde keine Concession mehr machen und selbst Sayard selbe verweigern. Der Krieg dürste in Asien beginnen.

In der italienischen Kammer kündigte Masolin am 17. d. eine Interpellation an über die Absicht der Regierung angeht die Verwicklung im Orient. — Cesareo kündigte eine Interpellation an über die Maßnahmen zum Schutze der italienischen Unterthanen im Kriegs-falle, und ob die Regierung mit den Mächten ein Einverständnis getroffen habe, hinsichtlich der Neutralität Rumäniens. — Melegari wird am Montag antworten, versichert aber indessen, die Regierung werde, wie in der Vergangenheit, das Leben und die Interessen der italienischen Unterthanen zu schützen wissen. — Die in derselben Kammer Sitzung vertheilte Correspondenz enthält interessante Details über die Mission Ignatieff's, welcher durch die Vermittlung der Botschafter Zariens in Paris, Berlin und Wien in beständiger Verbindung mit dem römischen Cabinet stand. Aus den Actenstücken geht hervor, daß in dem Momente, in welchem das Verlangen Englands auf Abrüstung die Unterzeichnung des Protokolls fast vereitelte, die italienische Regierung sich bemühte, die Schwierigkeiten zu ebnen, indem sie die spontane Declaration Rußlands anregte. Der in den Procès Verbal aufgenommenen Vorbericht Italiens (enthalten in der Depesche Melegari's an Menabrea vom 31. März) wird dahin erklärt, Italien wolle die volle Actionsfreiheit behalten für den Fall als England

## Fenilleton.

### Kaufmännische Carrièren.

Wahrheit und Dichtung aus dem Geschäftsleben. Von Gustav Höder.  
(Fortsetzung.)

„Sie ist höchst geistreich,“ versicherte er seinem Begleiter, „Sie sollten nur die Briefe lesen, die sie mir geschrieben hat; denn auf Briefe ist unser Hauptverkehr nun eben beschränkt, obwohl wir einander gegenüber wohnen. Nur mitunter des Sonntags, wenn Herr Locke mit seiner Familie ausgefahren und Marie durch Vorschießen von Unwohlsein u. s. w. der lästigen Pflicht, die Herrschaften begleiten zu müssen, glücklich entbunden ist — da husche ich hinüber und die Treppe hinauf, und in dem sogenannten „blauen Salon“ erwartet mich schon meine Marie zu süßem Geplauder, während ein Dienstmädchen draußen Schildwache steht. So unangenehm meine Stellung ist, diese Sonntagnachmittage lassen mich Alles verschmerzen.“

„Stammt sie aus guter Familie?“

„Sie ist die Tochter eines unbemittelten Beamten.“

„Hat sie reiche Verwandte, die sie einst beerben wird?“

„Nein.“

„Also nur ein Abenteuer,“ äußerte Meyerhoff lachend.

Senftenberg überhörte diese Bemerkung.

„Marie hat eine kleine Eigenthümlichkeit an sich,“ fuhr er fort, „die mich mitunter unangenehm stört. Sie fürchtet nämlich nichts so sehr, als daß unser Verhältnis Herrn Locke entdeckt werden könnte. Als eines Sonntag Nachmittags, während wir gerade auch im blauen Salon saßen, unten ein Wagen vorfuhr, überfiel sie eine solche Angst, daß sie auf die Knie niederfiel und laut betete. Ihre Befürchtung, Herr Locke könne mit seiner Familie unvermuthet zurückgekehrt sein, war unbegründet; denn

es war eine Kindtaufsicht, in welcher ein Dienstmädchen abgeholt wurde. Demungeachtet konnte sie ihre einmal rege gewordene Angst nicht bemeistern, sie drang so inständig und so lange in mich, bis ich sie verließ und wieder nach meiner Wohnung hinüberging. Ich ließ mich nicht am Fenster sehen, wie sie es gewöhnlich hatte, ich war ärgerlich und suchte in sehr trüber Stimmung das Freie. Am nächsten Abend setzte ich mein Schmolten fort, indem ich mein Clavier öffnete und statt ihrer Lieblingsstücke unangelegentlich Tonleitern spielte. Auch ich ließ mich nicht nach ihrem Fenster hinüber. Die Folge davon war, daß ich von Marie einen langen Brief erhielt, worin sie mich in warmen, rührenden Worten um Verzeihung und Nachsicht bat. Und so waren wir wieder vereinigt. Doch Mariens Furcht, die sie selbst ihrer Nervenschwäche zuschreibt, wird aufhören, sobald mir meine Verhältnisse gestaltet, das ganze Geheimniß dem Manne, vor dem es jetzt noch am sorgfältigsten gehütet sein muß, gerade zu enthüllen, und —

„Was?“ rief Meyerhoff erstaunt.

„Uud,“ fuhr Senftenberg unbekümmert fort, „Marie vor aller Welt für meine Braut zu erklären.“

„Sie wollen sie wirklich heiraten?“ frug Meyerhoff mit ungläubigem Lächeln.

„Warum nicht?“ war Senftenberg's erstaunte Gegenfrage.

„Dann sehe ich voraus, daß Ihre Vermögensverhältnisse Ihnen gestatten, bei der Wahl einer Gattin Ihr Herz sprechen zu lassen.“

„Ich selbst besitze keine Mittel.“

„Mit einer solchen Heirat wird für Sie Vieles, Vieles zu sein aufhören, woran Sie sich sonst freuen konnten,“ sagte Meyerhoff zu Senftenberg. „Es ist eine Mißheirat. Mit einer Heirat, wie sie sein soll, darf weiter nichts aufhören, als die freie Wahl. Im Uebrigen muß sie die Freuden des Lebens vermehren, statt sie zu vermindern.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Das heißt, meine künftige Gattin müßte mir zu dem Wenigen, was ich habe, noch hinzubringen, was mir gefehlt hat.“

Senftenberg schüttelte fremd den Kopf.

„Ich werde mir die Fesseln des Ehestandes nur dann anlegen,“

ergänzte Meyerhoff unter einem feinen, fast verächtlichen Lächeln, „wenn sie von Gold sind.“

Diese Worte hörte Mühlbach, der, Beide grüßend, eben an dem Tisch, wo dies Gespräch geführt wurde, vorüberging. Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Fesseln anlegen — Ehestand —“, dachte er bei sich, „ich lasse mich hängen, wenn Senftenberg dem Fremden nicht schon seine Liebesgeschichte anvertraut hat.“

Senftenberg aber schilderte seinem Nachbar mit stammender Begeisterung das eheliche Glück, das seiner in Mariens Armen wartete. Jenes Glück, das alle Schätze der Erde entbehrlich mache, jenes Glück der Zufriedenheit, das nie im Palast des Reiches, sondern nur in der Hütte der Armuth gefunden wird, jenes Glück, das im Besitze eines geliebten Wesens wurzelt. „Geld und Reichthum sind tausendfach auf der Erde vorhanden,“ schloß Senftenberg, „aber meine Marie ist nur einmal da, und wenn sie mit ihrer herrlichen Seele, mit ihren strahlenden Augen, mit ihrem lieben Angesicht, mit ihrer Nymphengestalt und mit ihrem von Liebe und Hingebung für mich erfüllten Herzen einst ganz mein gehört, um immer bei mir zu sein, niemals von mir zu gehen, so habe ich das Höchste gefunden, was ein Mensch finden kann, so habe ich — es klingt klein, aber es bedeutet viel — den Geist meines Lebens ergründet und den wahren Ausdruck dafür gefunden. O die Erschaffung des Weibes war die herrlichste Idee des Schöpfers, Gold und Edelsteine sind nur ihr äußerer, entbehrlicher Schmuck.“

Meyerhoff hatte den Sprecher starr angeblickt. Ein feinerer Beobachter als Senftenberg würde gerührt haben, ob in diesem starren Blicke festgebundene Aufmerksamkeit oder Abwesenheit läge.

Meyerhoff zerrückte, als Senftenberg gendert hatte, in seinem Auge eine Thräne. Ein feinerer Beobachter, als Senftenberg, würde sich gefragt haben, ob diese Thräne eine Thräne der Rührung oder nur eine Folge der physischen Anstrengung des Auges sei.

Senftenberg aber ergriff Meyerhoff's Hand, drückte sie fest und sagte: „Wir sind einverstanden!“

Meyerhoff nickte. Dann gingen Beide.



Inland.

Hermannstadt, 20. April. (Aus der griechisch-orientalischen Archidiecejan Synode.) Se. Excellenz der Herr Erzbischof und Metropolit...

In dieser findet sich folgende auf das Zerwürfniß mit den Kronpäpsten Bezug habende Stelle: Die innern und äußern Beziehungen unserer Erzdiocese sind auch im verwichenen Jahre so geblieben, wie sie waren...

Diese Expectorationen wurden dort, wo man es nicht hätte erwarten sollen, nämlich in dem periodischen Blatte unserer Erzdiocese veröffentlicht. Sie lenkten die Aufmerksamkeit der Staatsregierung in einer Art auf sich...

Es haben sich aber leider mehrere unter den Gläubigen unserer Erzdiocese gefunden, welche ohne meine Lage diesem Incidentsfalle gegenüber in Erwägung zu ziehen und ohne meine Gedanken zu durchdenken...

Ich hoffe jedoch, daß dieses Uebel, welches auch mir sehr zu Herzen geht, in Folge der wechselseitigen Reformirungen und Auflösungen aufgehoben wird, und daß ich als Erzbischof und Metropolit die Freude haben werde...

In der Sitzung vom 16. April berührte der Dr. Pacurariu diese Stelle in einer Interpellation, um zu folgendem, wie es der Telegrafus mittheilt, schwer verständlichen Schlusse zu kommen.

Herr Dr. Pacurariu sagte namentlich: er wolle das Uebel an seiner Wurzel fassen. Unter der Disposition der Synode befänden sich auch die kirchlichen Fonde. Daß aber auch eine Synode in kirchlichen Diensten befunden haben sollte, weiß er nicht.

Budapest, 19. April. Die Studentendemonstration für die türkischen Ueberbringer der Werke aus der Corvinus-Bibliothek wird schon aus dem Grunde unterbleiben müssen...

Am 18. April. Die „Agrarer Zeitung“, „Narodne Novine“ und „Dobro“ widmeten dem Erzherzog Albrecht Feit-Artikel. Wien, 18. April. Beide Häuser des Reichsraths werden in der nächsten Woche die Wahlen für die Magnoliar-Deputation vornehmen.

An der heutigen Börse waren Gerüchte über einen Ministerwechsel in Konstantinopel verbreitet. Ein Londoner Telegramm des „Fremdenblatt“ signalisirt Verhandlungen des österreichisch-ungarischen Kaiserlichen Amtes mit der hohen Pforte...

Dem „Fremdenblatt“ zufolge wurde der englische Oberst Baker, General-Major in türkischen Diensten, zum Ablatus des Generalissimus Abdul Kerim ernannt.

Die „N. fr. Pr.“ meldet: Der Czar reist, ohne Kiew zu berühren, direct über Schmerinka nach Kischeneff. Neuerlich ist ein Aufgebot von 80.000 Mann im russischen Reiche verfügt worden.

Laut einer Meldung der „Presse“ aus türkischer Quelle wird die Ausweitung der russischen Unterthanen aus Konstantinopel und den größeren türkischen Städten und Seeplätzen erfolgen...

Die Lemberg-Gernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft hat bisher keinen Auftrag von russischer oder rumänischer Seite in Bezug auf Truppen-Transporte auf ihrer rumänischen Linie erhalten.

Die morgige „Presse“ meldet: Eine Deputation des Comités zum Schutze der galizischen Petroleum-Industrie hatte diese Woche in Budapest Audienz beim Finanzminister Szell in Angelegenheit der Frage des Petroleum-Jolles. Die Deputation wünschte Szell dafür zu gewinnen...

Wien, 16. April. Die Landtage in Linz und Troppau wurden geschlossen. General Klappa hatte gestern eine längere Audienz bei dem Grafen Andrássy und gewann in Folge der Auseinandersetzungen des Ministers den Eindruck, daß die Monarchie vorderhand sich jeder Action enthalten werde.

Wien, 18. April. Hier cursirt die Nachricht, daß der Pruth aus seinen Ufern getreten und dadurch die Kriegs-Operationen verzögert werden.

Ausland.

Berlin, 17. April. Zwischen Rußland und England entstand eine Verstimmung, in Folge deren Schwaloff nach Petersburg reist. Derby erklärte gegenüber Schwaloff, daß der Nachtrag zum Pariser Friedenstractat alle Mächte gemeinsam und einzeln verpflichtet, die Integrität der Pforte zu wahren.

Petersburg, 18. April. Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger reisen Freitag Früh nach Kischeneff ob und treffen dort am Montag Abends ein. Die Correspondenz „Agence Russe“ hebt hervor, daß das Protokoll nichts vor sich für den Fall einer preceptorischen Ablehnung seitens der Pforte; das Protokoll wurde angestrichen...

General Tchernajeff wird hier erwartet; man vermutet, daß er das Commando einer bei Kiew dislocirten Brigade erhalten wird. Fürst Tzeretlow, der mehrgenannte Secretär des Generals Ignatjew, tritt als gemeiner Soldat bei der Südarmerie ein.

Bukarest, 17. April. Die Mobilisirung geht mit fieberhafter Thätigkeit vor sich. Einige Regimenter sind von hier, andere aus der oberen Moldau und Rumänisch-Bessarabien nach der Kleinen Walachei abmarschirt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Ernennung.) Der Herr Obergespan und Comes Friedrich Wächter hat dem Notar von Reinar, Hilarius Mutiu, die Leichterliche Eintrichterstelle substituitorisch verliehen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 22. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr, Stadtprediger Kisch; um 9 1/2 Uhr, Stadtprediger Müller; in der Spitalkirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Dngert.

(Das Hermannstädter Siechenhaus) ist seit längerer Zeit das gesuchte Angeriffspunct für die Gattung Volksbegleiter, welche die Gesellschaft socialdemokratisch reformiren wollen. In Folge der Angriffe, welche in öffentlichen Blättern laut wurden, handelten die vorgelegten Behörden auch ihres Amtes und der Herr Obergespan war es, der in erster Reihe eine strenge Untersuchung anordnete...

So viel aber steht heute schon fest, daß der größte Theil der socialdemokratischen Denunciationsen als unbegründet sich herausstellen wird, um nicht minder fest steht, daß jene Angriffe, welche gegen die angegebliche Vereinerung des Institutsvorsitzers und Arztes auf Kosten der Pflegslinge gerichtet sind, einer thatsächlichen Begründung entbehren, denn das sind Männer mit reinen Händen.

Daß die Reformbedürftigkeit der Zustände im Siechenhause seit Jahren übrigens erkannt worden ist und daß gerade die unmittelbare Verwaltung dieselben zu wiederholtenmalen betonte und selbst um Abhilfe bat, ist auch wahr und wenn auch den Anforderungen der modernen Philantropie theilweise weniger entsprochen worden ist, als die Jetztzeit das fordert und zu fordern berechtigt ist, so liegt die Cardinalschuld nicht an den Organen der Verwaltung, sondern an dem bisherigen Organismus der Anstalt, der namentlich in früheren Jahren als ein mehr als primitiver bezeichnet werden darf.

Wir wollen übrigens, bevor wir unser eigentliches Verdict über diese „brennende Frage“ aussprechen, jedenfalls das Resultat der angeordneten eingehenden Untersuchung abwarten, ratzen aber auch jenen, die an der Aufspaltung und Schwarzfärberei der vorliegenden Zustände ein besonderes Interesse zu haben scheinen, ihre gutgepöbelte Enttäuschung niederzulämpfen, was deren Berechtigung auch gütlich sich als begründet herausstellt.

Dienstag den 24. April 1. J. findet ein Casino-Kränzchen im „romischen Kaiser“ statt. — Anfang 8 Uhr.

(Theaternachricht.) In dem Sensationsstück „Die beiden Waisen“, aus der vorjährigen Saison noch im guten Andenken, spielt morgen Sonntag den 22. April Frau Anna Löcs hier zum ersten Male die Rolle der „blinden Louise“. Fr. D'Anselm hat an diesem Tage Gelegenheit, sich in einer ihrer besten Rollen als „Dante“ zu zeigen.

„Cassia Pascha“, die neue Posse von Coja, kommt Montag den 23. April zur ersten Aufführung.

(Blinder Lärm.) Gestern Abends 1/10 Uhr signalisirte der Thürmer in der Quergasse einen Kaninbrand. Die Feuerwehrgasse, welche ausgerückt war und den von der Uebung heimkehrenden Thürmer begegnete, eilte mit diesen sofort in die Quergasse, wo der signalisirte Brand schlechterdings nicht zu finden war.

Am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, hält der Mediajcher landwirthschaftliche Bezirksverein im Gasthause „zur goldenen Traube“ eine Generalversammlung ab. Den ersten und wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildet die Proportionalirung der Hutweiden und Waldungen, eingeleitet vom Vereinsvorsitzer.

Aus Mählar wird uns geschrieben: Sonntag, 15. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurden einige Perren, welche aus der ararischen Gasse in die Stadt kamen, von einigen römianischen Burshen ohne Grund und Ursache angehalten und mißhandelt. Es wäre an der Zeit, diesem Unzuge Einhalt zu thun. Wie unser Correspondent berichtet, ist die Strafangelegenheit beim dortigen 1. Bezirksgerichte erstattet worden.

Der Violin-Virtuose Wieniawsky trifft am 1. Mai in Klausenburg ein, um daselbst mit dem Pianisten Willi Deutsch zu concertiren.

Die mündlichen Maturitätsprüfungen finden heuer in folgender Reihenfolge statt: in Klausenburg am 1. und 2. Juni, in Karlsburg am 5. und 6., in Kronstadt am 11., in Eßlitz am 14. und 15., in Szekely-Udvarhely am 16. Juni, am Hermannstädter Staatsgymnasium am 8. und 9., an der Szekely-Udvarhelyer Oberrealschule am 18. und am Rajhoder Dergymnasium am 30. Juni.

Dem „Keter“ zufolge trifft demnächst eine Fachcommission in Siebenbürgen ein, um ihr Gutachten über die Verlegung der Eisenbahn in der Richtung nach Torda abzugeben. Bekanntlich ist das Terrain auf der Strecke Apahido-Bragosvölgy-Kolozs-Kara sehr rauh.

(Brände.) In Eßlitz wurden am 13. d. 63 Häuser eingeeßchert, wobei auch ein kleines Kind in den Flammen umkam; in Eßlitz-Szent-Jure brannten 20 Häuser ab.

Der Pächter des Gaucher Wirthshauses im Unteralfenser Comit, Samuel Kovat, wurde in seinem Bette erdrosselt aufgefunden. Fünf des Raubmordes verdächtige Nachbarn sind an das Marosjuvarer Bezirksgericht eingeliefert worden.

(Gefangene Räuber.) Eine Perfectionen-Patrouille des Bihar Comitats stieß unlängst bei Totvaros auf eine Räuberbande, mit der sich ein förmliches Gefecht entspann. Ein Schuß folgte dem andern und das Ende war, daß der Räuber Wendelin Kostas erschossen, der aus Macsolad gebürtige Josef Bogvar am Fuße verwundet und sammt Johann Kovacs, der unlängst aus dem Waigner Gefängniß entsprang, festgenommen wurde. Welche Verbrechen diesem Räuber-Kleeblatt zur Last fallen, wird erst die Untersuchung ergeben, so viel steht jedoch jetzt schon fest, daß sie nicht zur Seta'schen Bande gehören.

Wien, 19. April. Anlässlich des Jubiläums Erzherzog Albrecht's veranstalteten die Honved-Officiere im „Hotel Imperial“ ein Galadiner, welchem unter Anderen die Minister Benedek und Szende beiwohnten.

(Erfindung.) Der „Boh.“ schreibt man aus Pilsen: „Die Aufgabe, ein einfach constructirtes, leicht zu handhabendes Instrument zu erfinden, welches gleichzeitig die Länge und den Höhen-Unterschied...

beliebig vieler Punkte eines zurückgelegten Weges mißt und selbe in direct ablesbarer Weise angibt, scheint der fürstlich Thurn-Taxis'sche Geometer Pfister in Ghotieschau glücklich gelöst zu haben. Der von ihm erdachte und von dem Mechaniker Hans angefertigte Apparat ist hier zur allgemeinen Beschäftigung ausgestellt. Er hat die Form eines leicht und elegant gehaltenen Wägelchens; die Vertical-Bewegung der bedeutend größer gehaltenen Hinterräder wird durch gezahnte konische Räder in eine horizontale verwandelt; auf Frictionsrollen ruhende Theile sind mit Zeigern und Nonien versehen, welche die Distanzen und Höhen fixiren. Das Instrument ermöglicht die vollkommen genaue Aufnahme jedweden Terrains, eignet sich daher zur Anfertigung von Schichtenplänen, Terrainarten, zu strategischen Aufnahmen, zum Verzeichnen von Straßenzügen und Eisenbahn-Linien, zu montanistischen Zwecken, forstlichen Betriebs-Einrichtungen und allerhand Cultar-Arbeiten. Die Aufnahmen geschehen vermöge der Constructionsart so schnell, als ein Mann, der den Wagen führt, gehen und ein anderer ablesen kann. Letzteres kann auf jedem beliebigen Punkte vorgenommen werden. Man erhält also direct die Länge und die relative Höhe des Endpunktes des zurückgelegten Weges. Vor dem Beginn der Arbeit wird der Höhen-Summirungs-Apparat auf Null gestellt und der Distanzmeßer mittelst des angebrachten und beweglichen Zeigers fixirt. Die Höhe der zu messenden Schichten ist eine ganz beliebige, und es kann eine Totalhöhe von 1000 Meter in einer Tour aufgenommen werden. Der Apparat, für welchen sich der Erfinder ein Patent erworben, ist bereits für die Pariser Weltausstellung angemeldet. Seine Verwendbarkeit wird demnächst von Fachleuten eingehenden practischen Erprobungen unterzogen werden.

Theater.

Rosen's „Teufel“ schlägt seinen „Engel“ um einige Flügellängen, mindestens war das Theater-Publicum gestern noch mehr anmirt und heiter gestimmt als vorgefieri. Frau Löcs (Anna Mangold) und Herr Kiedt (Freiherr v. Wirth) nahmen den Löwen-Antheil am Besalle für sich in Anspruch; ihnen zunächst war es Frau Ceterich (Käthe Turm) die Nennenswerthe bot. Die übrigen Mitwirkenden haben das Verdienst den Totalerdruck nicht gestört zu haben, freilich war die Stimmung im Publicum auch so gänzlich, daß die Schwäche des einen oder anderen Episoden nicht in das Gewicht fiel bei dem Urtheil, so soll sie es auch nicht bei meinem Referate.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. April. Weizen per Hectoliter, besser Qualität fl. 9.80, mittlerer fl. 9.30, mindester fl. 8.80; Haibfrucht, besser fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.—; Korn besser fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Gerste, fl. 6.—; Hafer, besser, fl. 3.80, mittlerer, fl. 3.50, mindester fl. 3.20, Ankerweizen fl. 4.70; Erdäpfel fl. 4.—; — Rundmehl per 50 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 10.—, Weißbrotmehl fl. 9.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.—, — Erbsen pr. Liter fr. 24, Linen fr. 24, Fiolen fr. 12, Hirse fr. 14 — Den per 50 Kilo fl. 1.10 bis 1.20; — Senfsaat pr. Kubikmeter barres fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 64, — Seife fr. 44 Rindfleisch fr. 40.—

Telegramme.

Wien, 20. April. (C.-B.) Der „Politischen Correspondenz“ wird unterm Heutigen aus Petersburg telegraphirt: Das angekündigte Circulare des Fürsten Gortschakoff ist bisher nicht abgesandt worden, da die Rundgebung der Einschließungen der russischen Regierung bis 29. April verschoben wurde. Die Rückreise des Czars von Kischeneff erfolgt am 30. April.

London, 20. April. (C.-B.) Im Oberhause beantragte Stratheden die Vorlage aller Conventionen, welche England berechtigen, zu Gunsten der Christen in der Türkei zu interveniren. Derby glaubt nicht, daß Oesterreich und Frankreich von England die Erfüllung des Pariser Vertrages verlangen. England warnte die Pforte wiederholt, keine Hilfe von England zu erwarten. Keine Bemühung zur Abwendung des Krieges soll gescheut werden, aber Gesamt Europa ist nicht der Ansicht Derer, welche die Abwendung des Krieges hoffen. Die Regierung wünsche nicht zu interveniren, behalte sich aber das Recht vor, die britischen Interessen zu schügen, falls dieselben bedroht werden. Stratheden zog seinen Antrag zurück.

Petersburg, 20. April. (C.-B.) „Agence Russe“ meldet: Nachdem die Pforte seitens verschiedener Mächte dahin beschieden wurde, daß die Neutralität Rumaniens durch keinen Vertrag stipulirt sei, erklärte die Pforte, daß sie, sobald die Russen in die Moldau einrücken, ihrerseits strategische Punkte an der Donau besetzen werde.

Bukarest, 20. April. (C.-B.) Ein Decret des Fürsten ordnet die Mobilisirung des stehenden Heeres und der Territorial-Armee nebst den Reservan an. Auch die Milizien und die Bürgergarde werden activirt. Die Kammern werden auf den 26. April zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Konstantinopel, 19. April. (C.-B.) Das Gerücht von einem Gesefchte bei Nikfes scheint unbegründet zu sein. Die Festung ist noch auf fünf Wochen verproviantirt. Hobard Pascha begab sich an die Donau. — In Bagdad ist die Pest im Zunehmen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Böcs. Samstag den 21. April: 1. Vorstellung. Faust. (Margarethe.) Große Oper in 5 Acten, Text nach Göthe, von Barbier und M. Carré.

II. Abonnement. Sonntag den 22. April: 2. Vorstellung. Die beiden Waisen. Pariser Sensationsstück in 4 Acten und 8 Tableau von Dennery und Cormon.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Josef Klein, Lieferant, von Fogarash; v. v. Endmay, Gutsbesitzer, von Neuzmarkt.

Telegr. Wiener Cours vom 20. April 1877.

Table with 2 columns: Instrument/Security and Price. Includes items like 5% Metalliques (59.40), National-Anlehen (Silber) (64.20), Goldrente (70.75), 1860er National-Anlehen (107.75), Bankactien (765.—), Creditactien (136.60), London (129.25), Ung. Grundbesitzungsob. (71.25), Temesov. Grundbesitzungsob. (68.—), Siebenb. (67.—), Croat.-slab. (—), Silber (114.75), K. L. Münz-Ducaten (6.8), Napoleon'sdor (10.34), 100 Mark Deutsche Reichsmähr. (63.45).

Hiezu eine Beilage.

Sonntag den 22. April: Beginn des ersten diesjährigen Kegel-Bestschiebens im Josef-Garten mit sechs Gewinnsten.

Ergebenst Gesehtigter beehrt sich hiemit einem p. t. Publicum bekannt zu machen, daß eine gut gerichtete Kegelbahn für mehrere Tage in der Woche zu verleben ist.

Für kalte und warme Küche, sowie gute Getränke und reelle Bedienung wird der Unterfertigte bestens sorgen.

Um gütigen Besuch bittet achtungsvoll

Emerich Boltz, Gastwirth.

2-2 [285]

Fabrik Aug. Wagner'scher Conserven von C. Trau in Wien.

Für Officiere, Jäger, Reisende, Touristen, Jungesellen, kleinere Familien, Landbewohner, herrschaftliche Küchen etc.

alle Gattungen Fleisch-Conserven, Pasteten in Blechbüchsen oder Porzellan Töpfen, Mixed Pickles, feine Gemüse etc. in jahrelanger Haltbarkeit.

Niederlage und Allein-Verkauf

J. B. Misselbacher sen. in Hermannstadt.

Ernsthafter Heirats-Antrag.

Junge Damen, welche Willens sind, beehre Verehelichung mit einem selbständigen jungen Mann in nähere Correspondenz zu treten, wollen nur ehrenhafte und ernste Anträge unter K. L. 100 an die Expedition d. Blattes einsenden.

Discretion Ehrensache. [282] 1-1

Josef Jekelius, Uhrmacher in Kronstadt, Siebenbürgen.

empfehle sein wohl assortirtes Lager von Großuhren, Turmuhren für Kirchen, Schloffer, Casernen, Schulen, Fabriken und sonstige öffentliche Gebäude aus der berühmten ersten Wiener Turmuhr-Fabrik von Emil Schauer, vorm. Gebr. Resch, zu den billigsten Preisen und werden sowohl die Aufstellungen von neuen Uhren, als auch Reparaturen alter Uhren auf das solideste prompt besorgt.

Agent obiger Fabrik für Ungarn, Siebenbürgen, Moldau-Walachei, Rumänien. [270] 2-3

Vertrauenswürdige leistungsfähige Personen (stabile und reisende).

die ihr eigenes, sowie des Publikums Interesse befolgend wahren wollen und sich dabei mit Recht von allen jenen moralischen Schimpfen — die zur Schädigung des Volkes in der leibigen Epoche des Schwindels und Grundungsschwinds aus Nichts entstanden und daher wieder in Nichts vergehen — fern halten wollen, sind wir geneigt, mit dem Verkauf der mit allen möglichen Vortheilen ausgestatteten Wertpapiere unseres seit mehr als 30 Jahren betrieblenen Establishments zu vertrauen.

Pester Bank- & Wechsel-Institut, Budapest, Josefsplatz 6.

Gratis

verleihe ich auf Verlangen Preis-Contants und Muster meines reichhaltigen Lagers verschiedenster neuherg. und ausländ. Kleiderstoffe, glatter Läufer, Zephyr, Dyfod, Varge, schwarzer und farbiger Seidenstoffe, schwarzer Cachemire, Fernos und noch anderer vielfältiger Artikel zu überraschend billigen Preisen.

Ludwig Zwieback, Wien, Mariahilferstraße 110.

Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Gummi- und Fischblase-Cottons

verleitet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stifgasse Nr. 19.

Das seit dem Jahre 1796 unter der Firma: „Paul Nendwich“ in ein und demselben Locale bestehende

Eisenwaaren-Geschäft

ist zu sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen und die dazu gehörigen Geschäfts-Localitäten gleichzeitig zu vermieten. Hermannstadt, den 20. April 1877.

Paul Nendwich.

1-3 [289]

FRIEDRICH BAUMANN

empfehle hiermit einem verehrten p. t. Publicum sein in Wien persönlich gewähltes, in den neuesten Artikeln, sowie in den mannigfaltigsten Preisen sehr gut sortirtes und nun complet hier angelangtes Modewaaren-Lager für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

„CURORT GLEICHENBERG“ in Steiermark.

Station Feldbach der ung. Westbahn. Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilch, Milch, Fichtennadelinhalationen, Mineral- und Süsswasserbäder, Kohlensäure Bäder, Voll- und Schwimmbad, Hydro-patische Anstalt. ANGEZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, speciell: Kehlkopf-Leiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungentzündung, Emphysem-Dyspnoe und Magenkatarrh, Blut-mangel und Bleichsucht.

GEGENANZEIGE: Lungentuberculose mit Fieber, Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnen-schriften bei der Direction in Gleichenberg. [218] 4-12



Arm bis zur Taille. — über das Kleid zu nehmen.

Preise der Mieder von 8. B. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs Franz Bollinger in Wien, empfiehlt ihre anerkannt bestconstruirten und preisgekrönten Kühl-Apparate für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch, Speisekühl-er für Handabtheilungen, Gefriermaschinen, Gefrierreservoirs etc. complete schrank-Einrichtungen, Housico-Pipen neuerer Construction.

Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Grösste Gewinnst-Hoffnung

vollster Sicherheit.

Jedermann ist gewiss gerne geneigt, einem wirklich soliden Glückversuche die Hand zu reichen, wegz die nächsten und letzten zwei Ziehungen der

1839-er (Rothschild) Staats-Lose

die beste Gelegenheit bieten. Alle noch existirende Lose dieses Anlehens müssen in den letzten zwei Ziehungen, welche am 1. Juni 1877 und am 1. December 1878 stattfinden, mit Treffer gehoben werden, und kommen Gewinne im Gesamtbetrage von mehr als sieben Millionen Gulden C.M. zur Auszahlung.

Partialscheine auf den zwanzigsten Theil eines Loses lautend.

Mit einem solchen Scheine erwirbt der Eigenthümer den zwanzigsten Theil des darin verzeichneten 1/2 Original-Loses mit all' seinen vom Staate garantirten Rechten, da wir

zur unantastbaren Sicherstellung dieser unserer Partialscheine die betreffenden Lose durch einen l. l. Notar bei der

k. k. privileg. National-Bank in Wien, ohne irgend welchen Vorbehalt, deponiren und uns jedes weiteren Verfügungsrechtes über die Original-Lose begeben, da der Depositenchein in Händen des k. k. Notars hinterlegt bleibt.

Aehnliche Sicherheit wurde bisher von keinem andern Hause geboten.

Die Treffer werden seinerzeit den Eigenthümern von uns mitgeteilt und gegen Präsentation unserer Partialscheine vom k. k. Notar in Wien, dessen Name im Partialscheine ausdrücklich benannt ist, baar ausbezahlt.

Wir verlassen, so lange unser gegenwärtiger Verarrsch steht:

1 Partialscheine auf 1/20 lautend, gegen Ertrag von 12 fl. ein- für allemal.

2 Partialscheine auf 1/20 lautend, gleicher oder verschiedener Sorten für 23 fl. ein- für allemal.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Einwendung des Betrages prompt effectuirt und Ziehungslisten gratis zugesendet.

Bank- u. Wechsel-Geschäft

F. Benjamin & Co.,

Wien, I., verlängerte Kärntnerstrasse No. 59, Ecke der Giselastrasse. [289] 3-6

Empfehlenswerth ist die allgemein als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel anerkannte unschädliche, amtlich geprüfte echte RAVISSANTE von Dr. LEJOSSE, Paris. Preis: Eine grosse Glasskapsel fl. 2.50, eine halbe fl. 1.50.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vielfachte Firma aufgedruckt ist. Preis einer versegelten Original-Schachtel 1 fl. 8. B.

Franzbranntwein und Salz. DIESER THIRAN ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. 8. B. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien. Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Décs: (x\*) Sam. Kremer; Dios-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) A. Valentiny, Apotheker, (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székly, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ed. Fabik, Apotheker, (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Ilye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petrozseny: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Sirop Pagliano, direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet. A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben No. 9.

Ersteint: außer der Sonntags-Feiertage täglich 5 fl., das Quartaljahr 50 fl., ein Monat 5 fl. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fl. Postversendung 3m Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 2. 3m Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhauser

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leon Buchhändler;

Nr. 95.

Wie der „Pr.“ des demnächst zu publicirenden Quartals 1877 recht spreitend auf dem Wege insbesondere auf die Pulation zurückzuführen, namentlich bei den die und im Ganzen einen Ausgange zeigen als die eine geringere Anzahl in den ersten zwei Quarten dieser Umwandlung war, seine Zuflucht zu Die Differenz und der Nationa- Mittheilung des „Triebe“ I. Vice-Gou- Ernennung durch die Minister. Die Vertretung von der Generalversammlung Generalrathe aus seiner

Mit dieser Hauptim Zusammenhang, die Vice-Gouverneur, dann unmittebar aus ihrer Wobue der Neuwahlten II. Incompa nicht zulässig, daß Geseuch der Verwaltung d Hypothekarrecht-Gesetz wollen ein solches Verba aufnehmen.

III. Regierung Gescomptung der von e Wechsel nur mit jener dürfe. — Die Regierung IV. Veto. Die im Conjunct-Comité den Wechseln auch dann aufste ausgesprochen haben. Die treten lassen, wenn auch Wechseln auspricht.

V. Gewinnthe Hälfte des Gewinnes, de einer sechs procentigen will den Regierung, d percentigen Actien-Dividan das Erträgniß des d an die Actionäre vertheilt VI. Erster Ter der constituirenden Genet der künftigen Direction von vier Generalräthen d Budopost und zwei der

Kauf Wahrheit und Dichtung

Meyerhoff findet si Es ist einer der unbeden hat, aber er sieht ihm tüc Schulden kommen.

Man glaubt seinem sehr gedrückt Verhältniß die Existenz in dem Hau der Stadt als Tyrann v Meyerhoff sein Loos, daß Er wagt nie in die Klage allen Vorwürfen, die sie

„Ich habe den schli Meyerhoff, „ich unterstütz in Webern abgeliefert we Fehler, den ich in einem zug am Lohne zu rügen. wohnenden Humanität folg der andern Seite helfe ich nicht wäre — ich hätte 13 Ich thue zu Gunsten der den man ins Geheim diese Unzufriedenheit meines Gb „Welchen Namen legt